

Aus der VSA-Region St. Gallen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **50 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einfühlbar. Sie sagen: Sie überfordern sich.

Ich frage mich auch: Ist es richtig, dass ein nicht privates Heim unter der Leitung eines Ehepaares steht?

Das hat zweifellos Vorteile für das Bild, das Klienten machen können. Sie haben ihr Kind in die Obhut vertrauenswürdiger Pflegeeltern gegeben. Das hat auch für die Kommission Vorteile. Sie haben mit dem Kader keine Probleme. Eingespannt ins eheliche Joch, werden es die zwei im eigenen Interesse nicht sprengen, denn daran hängt der Karren der Familienexistenz. Wie dadurch die Ehe verändert wird, darüber wird nur gefühlt, weniger gedacht und noch weniger gesprochen. Der Ueberbringer einer schlechten Nachricht war schon im Altertum des Todes.

Es ist mir an VSA-Tagungen aufgefallen, dass, mit wenigen Ausnahmen, die Heimleiterinnen (Hausmütter) beanspruchter aussehen als ihre Gatten. Haben sie Ähnliches erlebt oder erleben sie es noch? Ist der Beruf Heimleiterin mit einem Fragezeichen zu versehen? *Gertrud B., Heimleiterin*

Aus der VSA-Region Appenzell

Hinweise auf das Jahresprogramm 1979

Das Jahresprogramm der Heimleitervereinigung begann mit einem gemütlichen Nachmittag im Hotel Rietwies, Herisau. Grenzwachtfeldweibel Schmucki zeigte uns in einem instruktiven Film die verschiedenen Aufgaben der Grenzwächter und gab abschliessend Antwort auf die vielen Fragen, welche bezüglich Grenzwacht und Zollamt gestellt wurden.

Nachher gab es auf den schönen Kegelbahnen einen kameradschaftlichen Wettkampf um Titel und Preise.

Die Hauptversammlung wird voraussichtlich am 26. April in Stein durchgeführt.

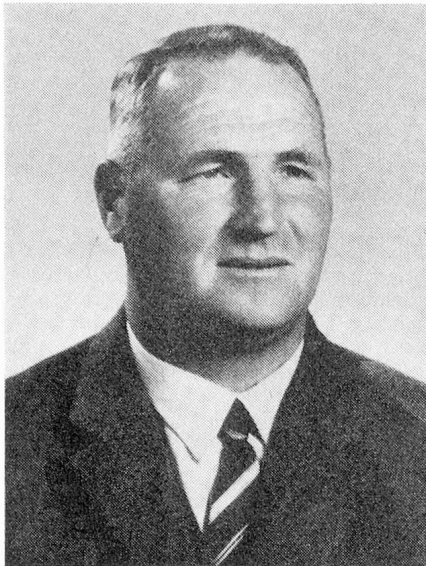
Als Sommertagung ist in der zweiten Augushälfte eine geführte Besichtigung der Bahn- und PTT-Bauten auf dem Säntis geplant.

Eine Herbsttagung wird sich unter der Mitwirkung eines bewährten Fachmannes intensiv über die wesentlichsten Aufgaben unserer verschiedenen Heime auseinandersetzen.

Zum Gedenken an Heinrich Forster Ehrenmitglied der Appenzeller Heimleiter

Eine grosse Trauergemeinde nahm am 27. Januar in einem eindrücklichen Trauergottesdienst Abschied von diesem markanten Mann, der im 63. Lebensjahr durch einen Herzinfarkt jäh aus diesem Leben abgerufen wurde.

Heinrich Forster wuchs in Oberhelfenschwil auf, besuchte dann die Realschule im Necker und die landwirt-



schaftliche Schule in Flawil. Im Herbst 1946 verehelichte er sich mit Anna Knöpfel, mit deren tatkräftigen Hilfe er von 1948 bis 1975 das Bürger- und Altersheim Stein leitete. Während ihrer Amtszeit konnten mannigfache Verbesserungen in bezug auf Lebenshaltung, Wohnkomfort und Betriebsführung erreicht werden. Dank seinem guten Gerechtigkeitssinn und Taktgefühl konnte er danebst als Richter, Vermittler, Schuldeneintreiber und Kirchenrat der Gemeinde viele Dienste erweisen und war auch in verschiedenen landwirtschaftlichen Kommissionen und im Vereinsvorstand der Heimvorsteher ein fachkundiges, dienstbereites Mitglied. Mit besonderer Freude widmete er sich der Musikgesellschaft Stein, wo der stämmige Mann mit seinem grossen Bass selten fehlte.

Leider sah er sich 1975 eines hartnäckigen Herzleidens wegen gezwungen, den Heimleiterberuf, den er mit besonderer Hingabe und Sorgfalt ausgeübt hatte, aufzugeben. Auf dem schön ausgebauten väterlichen Heimwesen durfte er nun noch einige Jahre ein etwas ruhigeres Leben geniessen und sich seiner drei Söhne und seiner beiden Enkelkinder erfreuen.

Sein Konfirmationsspruch, welcher auch als Abdankungstext diente, lautete: «Ein Licht erstrahlt dem Gerechten und Freude dem redlichen Herzen.» Gerechtigkeit, Freude und Redlichkeit sind Gaben, die das Leben und Wirken des Verstorbene in hohem Masse bereichert und geprägt haben. *E. H.*

Aus der VSA-Region St. Gallen

Dr. H. Zindel bei den St. Galler Heimleitern

Am Donnerstag, dem 22. März 1979, findet im historischen Städtchen Lichtensteig die Hauptversammlung der Region St. Gallen statt.

Im Mittelpunkt steht ein Referat von Dr. H. Zindel, Leiter der Heimerzieher-

schule Zizers. Am Nachmittag werden Führungen im Städtchen und im Toggenburgischen Heimatmuseum angeboten.

Der Vorstand lädt heute schon alle Mitglieder zu der Jahrestagung herzlich ein. *M. E.*

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Eine erfreuliche Nachricht aus Littau: Die Kredite für den Neubau des Littauer Pflege- und Alterswohnheims «Staffelnhof» und den Umbau des «Elisabethenheims» in ein Personalhaus in der Gesamthöhe von 28,046 Mio. Franken wurden nicht voll beansprucht. Die Einsparung betrug 275 800 Franken.

Die Planungskommission für ein Alters- und Pflegeheim in Lachen beantragte dem Gemeinderat, bei den Bürgern diesen Frühling um einen Planungskredit von 160 000 Franken nachzusuchen.

Das Preisgericht beim Projektierungswettbewerb für das Alterswohnheim in Altendorf hat aus acht eingereichten Projekten zwei davon ausgesucht und zur weiteren Ueberarbeitung empfohlen.

Bei einer Abklärung der regionalen Bedürfnisfrage durch das Departement des Innern des Kantons Schwyz wurde festgestellt, dass die Region March bis 1985 einen Fehlbestand von rund 190 Altersheimbetten und von etwa 70 Pflegebetten aufweist. In Siebnen, Altendorf und Lachen ist bereits der Bau von Alters- und Pflegeheimen eingeleitet.

Das Altersheim «Eigenwies» in Ibach-Schwyz soll in ein eigentliches Sozialheim umgebaut werden. Das Konzept sieht vor, dass in diesem einstigen «Bürgerheim» möglichst viele Einzelzimmer realisiert werden. Das Heim soll Platz für 47 Personen haben, wovon etwas ein Drittel Pflegebetten sein sollen.

Nach ersten Abklärungen wäre es möglich, das gemeindeeigene Kinderheim in Malters in ein Wohnheim für Schwerstbehinderte umzufunktionieren. Es wird mit Kosten von etwa 1,4 Millionen Franken gerechnet. Der Gemeinderat befürwortet das Projekt, hingegen wurden aus Teilen der Bevölkerung Bedenken angemeldet. Es wurde jedoch zur Beruhigung der Gemüter versichert, dass auch nach einer eventuellen Aenderung für die Kinder, die jetzt das Heim bewohnen, gesorgt würde.

An einer Orientierungsversammlung in Bürglen wurde der Plan für ein Alters- und Pflegeheim vorgestellt. Es sollen 66 betagte Menschen untergebracht werden können. Die Baukosten wurden mit 5,5 Millionen Franken berechnet. Die Stimmbürger werden im März darüber zu befinden haben, ob die Angelegenheit weiter verfolgt werden soll.